

Deutsche Wacht



Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Eins mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig L. 1.00, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Honorarbedingungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 75.

Gilli, Donnerstag den 17. September 1891.

XVI. Jahrgang.

Abgeordneter Plener über die politische Lage.

Der Abgeordnete der Egerer Handelskammer für den Reichsrath, Dr. v. Plener erstattete am verflossenen Donnerstag den Rechenschaftsbericht vor seinen Wählern. In der sehr umfangreichen Rede, kennzeichnete er zuerst die Stellung seiner Partei zur Regierung; der Ministerpräsident habe in der Budgetdebatte eine Erklärung abgegeben, über sein Festhalten am Ausgleich und der deutschen Amtssprache. Die Budgetdebatte habe überhaupt eine Klärung, der neuen parlamentarischen Lage herbeigeführt; durch die Erklärung des Ministerpräsidenten, sei die geänderte Stellung der Regierung zur Partei in befriedigender Weise zum Ausdruck gebracht worden. „Daraufhin“ bemerkte Redner, konnten auch wir die neue parlamentarische Situation beschreiten und unser Verhalten danach einrichten. Unser gegenwärtiges Verhältnis zur Regierung ist ein ganz freies für die beide Theile, welches bei sachlichem Entgegenkommen die politische Erwägung vorbehält.

Jeder Schritt müsse mit einer gewissen Vorsicht gethan werden. Wir haben mit Gegnerschaften und Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen. Einmal gibt es immer noch Tendenzen und Strömungen nach Wiederherstellung der alten Majorität. Selbst die Allianz mit Jungtschechen oder Antisemiten wäre gewissen Elementen genehm, wenn sie nur wieder unsere Partei in dauernde Minorität bringen könnten. Diese Richtung be-

reitet daher einer neuen Gruppierung, in welcher die deutsche Linke ein mächtiges Glied wäre, so viel Schwierigkeiten als möglich. Aber wir haben es nicht bloß mit directen Gegnern zu thun, wir haben auch bei Vielen, die nicht principiell unsere Gegner sind oder sein wollen, mit dem alten Mißtrauen und mit Voreingenommenheit zu kämpfen, welche aus früherer Zeit und insbesondere in diesen letzten Jahren des Kampfes gegen uns sich angesammelt haben. Manches hat sich hier in dieser kurzen Session gebessert, manches Vorurtheil wurde überwunden, und die Erkenntnis bricht sich bei Manchem Bahn, daß die Feindseligkeit, in die man sich gegen die deutsche Linke hineingeredet hatte, sachlich doch nicht ganz gerechtfertigt war. Es ist selbstverständlich, daß sich unsere Beziehungen auch ohne bestimmte Verabredung zu Jenen am besten gestalten, welche in den großen Verfassungsfragen, den Beziehungen zu Ungarn, der auswärtigen Politik, mit uns in keinem Widerspruche stehen, und daß sich für manche einzelne Fragen auch jetzt schon hier und da eine Uebereinstimmung erzielen ließ. Dies wäre, wenn man sanguinisch sein will, ein Keim einer besseren Gestaltung der parlamentarischen Verhältnisse zu nennen, indeß, eine wirkliche Bürgschaft für gesunde und stabile Parteiverhältnisse ist noch nicht vorhanden, wenn auch eine oder die andere wichtige Abstimmung die Umrisse einer künftigen Majorität angedeutet hat. Wir, obwohl die große Partei im Abgeordnetenhaus, vermögen allein eine Majorität nicht herzustellen. Die Regierung unterläßt es ihrerseits, auf eine fixe Parteigruppierung hinzuwirken, sie möchte

es lieber mit einer fallweisen Majorität versuchen, um politisch freiere Hand zu haben. Dies geht, solange es sich um kleine, wenig angefochtene Vorlagen handelt; große organische Gesetzgebungsarbeiten, wie die Justizreform, Steuerreform, Valutaherstellung, bedürfen einer verlässlichen Majorität, die fest zusammenhält und selbst einzelne bestrittene Theile eines großen Werkes votiert, um das Ganze zu schaffen. Fallweise Majoritäten werden niemals von solchen einheitlichen, auf längere Zeit ausblickenden Erwägungen geleitet. Und schließlich kann selbst für sogenannte kleinere Vorlagen bei fallweiser Majorität der Tag kommen, wo dies System verjagt, wo zuletzt gar keine große Gruppe ein besonderes sachliches Interesse an einer Vorlage hat, die nur einem Regierungswunsche entspricht, und wo eben das politische Motiv fehlt, eine Regierungsvorlage als solche zu votieren.“

Die politischen Aussichten der nächsten Zeit, bezeichnete Redner als ganz unbestimmte. Das einzige Geschehnis dieses Sommers, sei die seit Schluß der Session zunehmende Festigkeit der tschechischen Bewegung. Die föderalistischen Bestrebungen der Jungtschechen richten sich directe gegen die Grundlage des ganzen heutigen Oesterreich, und damit es kein ernstes Staatsinteresse gebe, gegen welches sie sich nicht kehren, greifen sie das Bündnis mit Deutschland an, und Einige von ihnen demonstrieren sogar für Rußland und Frankreich, und dies in einem Momente der besonderen internationalen Spannung. Die Erfüllung der tschechischen Wünsche würde heute geradejo wie im Jahre 1871 eine Umwälzung der ganzen staatlichen Ordnung bedeuten. Ich für meinen Theil wundere mich vielmehr darüber,

Zum Leben verurtheilt!

Ein Schattenbild aus den Tiroler Bergen.

Von Josef Erler.

* Kurz bevor man durch einen prächtigen harzduftgeschwängerten Föhrenwald nach St. N. in Tiro! gelangt, steht mitten auf einer grünen Wiesenmatte eine kleine halbzerfallene Kapelle. In derselben befindet sich ein schlechtes hölzernes Kreuz und darunter ein nahezu erblindetes Bild, das die Fällsierung des Tiro!ers durch französische Soldaten in kunstloser Weise zur Darstellung bringt.

Ein steinalter, wunderlicher Geselle sitzt Tag für Tag vor der Kapelle. Schmutziggroß hängen seine wirren Haare über die braune, tiefgefurchte Stirne, zwischen den buschigen Brauen stechen zwei Augen hervor, deren Farbe man nicht zu bestimmen vermag. Im zahnlosen Munde hält er einen Pfeifenstummel, in welchem gewöhnlich das Feuer ausgegangen ist. Wenn man ihn fragt, was das Bild in der Kapelle bedeute, schüttelt er unwirsch den Kopf und brummt einige unverständliche Worte in seinen struppigen Bart. Nur einmal, als ich ihm meine mit echtem „Enzianer“ gefüllte Feldflasche angeboten und er daraus einen starken Zug gethan hatte, öffnete er seinen Mund und erzählte mir mit bebender tonloser Stimme eine seltsame Geschichte.

„Hier war's, wo die Kapelle steht. Da hatten sie ihn hingestellt. Frei stand er, mit offenem Blicke, als ob er einem Boten ruhig ins Auge sehen möchte. Furchtbare Botschaft

aber war es, die er empfangen sollte. Der Tod selbst hatte sie abgehandelt. Aus sechs Flintenläufen sollte er sie erhalten. Sechs Rothhosen trugen sie.

Ein Offizier hatte ihm das Todesurtheil vorgelesen. Er hatte ein großes Verbrechen begangen, für sein Vaterland, seinen Glauben, für sein Kaiserhaus die Waffen ergriffen als eines der Häupter der Bauernrebellion. Sein rothes Blut sollte den Frevel sühnen.

Ringsum hatten die Wachen den Hof umstellt. Keine Lodenjoppe, kein Weiberkittel war zu sehen, nur rothe Hosen und blinkende Bajonette. Kein Priester stand neben dem Verurtheilten. Man hatte sich nicht Zeit genommen, den Pfarrer, der mit so Vielen in die Berge entflohen, zu suchen. Was brauchte auch der Aermste Absolution? Ein solcher Tod muß alle Sünden waschen.

Der Offizier commandierte. Er commandierte, als ob er ein Uebungsschießen leiten würde. Hatte er keine Mutter zu Hause, der ob seinem Tode das Herz brechen, keine Geliebte, welcher das junge Leben zerstört würde?

„Feuer!“ Sechs Feuerzungen, ein Knall. Der Bauer stürzt in die Knie. Zwei Kugeln haben seine Brust durchbohrt, eine das Haupt gestreift.

„Ihr habt schlecht geschossen — wie immer,“ tönt es noch von den Lippen des Gefallenen. Dann aber verzerrt sich seine Züge. Der Todesschmerz überwältigt ihn.

Da fühlt der Offizier doch ein menschliches Mitleiden. Den Gnabestöß hätte er ja auch einem todtverwundeten Pferde gegeben. Er gibt dem

Serganten einen Wink. Der greift nach seinem Seitengewehr und röchelnd bricht der Bauer zusammen.

Das Vaterland war um ein Opfer reicher geworden. — Wenige Stunden nachher war die Gegend frei von Soldaten. Nichts zeugte von ihrer unheimlichen Anwesenheit als die große Blutlache inmitten der Wiese. Den Gemordeten hatten die Freunde nach Hause geschafft und dort lag er auf dem Schragen in der großen Stube. Ein Kreuzifix mit einem brennenden Lämpchen zu seinem Haupte, ein Jammerbild zu seinen Füßen. Das war Resi, die ihm Schwester war, Schwester zu seinem Verderben.

Bleich und regungslos lag sie da. Keine Thränen neigten mehr die Wangen. Sie hatte ausgeweint. Wenn sie ihn nicht geliebt, hätte sie schon das furchtbare Unglück erschüttern müssen. Aber sie hatte ihn geliebt, umso mehr geliebt, als er der einzige war, der neben ihr von der Familie am Leben geblieben. Vater, Mutter und drei Geschwister waren gestorben, als vor vier Jahren die böse Seuche unter den Thalbewohnern so große Verheerung schlug. Sie hatte gut mit ihm gelebt, nur eine Wolke mußte das schöne Verhältnis trüben. Der Bruder hatte vom Vater das Recht erhalten, über der Schwester Hand zu verfügen. Von diesem Rechte wollte er auch Gebrauch machen. Der Thalmüller war die beste Partie weitem in der Gegend. Hart anstoßend an der Geschwister Gehöfte lag sein Anwesen. Längst hatte er ein Auge auf das Mädel geworfen und vom Bruder

daß die Jungtschechen sich nicht mehr und nicht wesentlich von der unseligen alttschechischen Politik befreien wollen und können. Es gibt eine Anzahl tüchtiger, modern gebildeter Männer in der gegenwärtigen tschechischen Partei im Abgeordnetenhaus, von denen man wirklich etwas Besseres erwarten könnte, als die Wiederaufnahme der bankrotten Politik der Fundamental-Artikel.

Bezüglich der in der nächsten Session zur Berathung gelangenden Landtagswahlreform, sagte P l e n e r :

„Wir Deutsche sind gewöhnt, unser Wort zu halten, und werden trotz der schlimmen Erfahrungen, die wir mit Alt- und Jungtschechen gemacht haben, in die Berathung der Wahlreform eingehen, freilich nicht unser definitives Votum darüber abgeben, ohne das Curiengesetz in Sicherheit gebracht zu haben. Geduld und Festigkeit haben bisher einen Theil durchgesetzt und werden auch weitere Erfolge haben; wäre man von Anfang an mit mehr Energie an die Durchführung des Ausgleiches gegangen, so wäre die Stimmung im Lande heute eine andere, die vollzogenen Thatsachen hätten der Agitation den Boden entzogen. Trotz aller Schwierigkeiten halten wir an der Fortsetzung der Ausgleichsaction fest, und wenn in den nächsten Wochen der Kaiser Böhmen besucht und die loyale Huldigung der Deutschen des Landes entgegennimmt, so sind diese dabei dankbar eingedenk, daß das ganze Ausgleichswerk wesentlich seiner weitblickenden Initiative entsprungen ist.“

Die allgemeine Lage läßt noch viele Schwierigkeiten und Hindernisse erkennen; wir haben keinen Grund, besonders erfreut zu sein, aber auch keinen Grund, unser ruhiges Selbstvertrauen erschüttert zu sehen. Eine Partei, welche nach ungewöhnlichem Kampfe in alter, ungeschwächter Zahl aus den Wahlen hervorging, fester und inniger als je zusammenhält, kann mit berechtigtem Selbstbewußtsein der Zukunft entgegensehen, umso mehr, als ihr die seltene Genugthuung zu Theil wurde, daß der Gang der Ereignisse ihr in den meisten großen Dingen Recht gab. Wir haben Recht behalten mit unserer Meinung über die frühere Majorität, mit unserem Widerstande gegen den Schulantrag, mit der deutschen Amtssprache, mit unseren Forderungen der nationalen Auseinandersetzung in Böhmen. Die Erhaltung der bisherigen auswärtigen Politik, die Consolidierung des Staates liegen in der Linie unserer Grundsätze. Will die Regierung ernsthaft mit uns gehen, so werden wir bereit sein, die gesetzgeberischen Arbeiten zu fördern; wenn sie den gerechten Wünschen der Deutschen

entgegenkommt, so bedeutet dies keine Bebrückung der anderen Nationalitäten und keine Beeinträchtigung des Staatsgedankens. Und ebenso sind wir im Abgeordnetenhaus gerne bereit, mit anderen Gruppen zusammenzuwirken, zwischen denen und uns keine principiellen Gegensätze bestehen. Die Dinge wären reif zu einem neuen Abschnitte der inneren Entwicklung. Wir wollen eine solche Wandlung erleichtern und fördern. Wir haben freie Hand. Sollte wider Erwarten ein Rückschlag eintreten, so können wir mit einem Ruck unsere Front verkehren und die alte Kampfstellung wieder einnehmen. Ich wünsche dies nicht, ich wünsche nicht, daß die Deutschen wieder in Opposition gehen. Ich wünsche, daß auch nach Jahren des Kampfes eine friedliche und gedeihliche Arbeit im Dienste des Vaterlandes nicht verpönt sei. Allein, wie immer auch der weitere Verlauf sich gestaltet, trachten wir das Eine große Gut zu erhalten, das uns in schweren Zeiten Erfolg und Anerkennung erwarb: die Einigkeit unseres Volkes, die Einigkeit unserer großen Partei. Die politische Zukunft der Deutschen in Oesterreich hängt wesentlich davon ab, daß sie sich immer mehr von dem Gedanken der Einigkeit und Zusammengehörigkeit durchdringen lassen.“

Diese Rede des Abgeordneten P l e n e r, welche von der Egerer Handelskammer, mit Beifall aufgenommen wurde, und in der politischen Tagespresse in Leitartikeln besprochen wird, gibt den jung- und alttschechischen Blättern den gewünschten Anlaß, ihrem politischen Gegner, eines am Zeuge zu fliehen. Sie beschuldigen die deutsche Verfassungspartei als Friedensstörerin, ihre Herrschucht und ihre hegemonistischen Pläne, seien Schuld an den desolaten Verhältnissen Böhmens, nicht aber der dreißigjährige Kampf ums Staatsrecht. Gut gebrüllt Löwe! Von dem Entgegenkommen der Deutschen, in die Berathung der Landtagswahlordnung einzugehen, erwähnt das jungtschechische Organ, wohlweislich kein Sterbenswörtchen. Das wäre zu viel Anerkennung. Nun wir werden ja sehen, wie sich die Dinge in der Zukunft gestalten werden, ob und welche Ueberraschung die nächste Session bringen wird.

Rundschau.

Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm in Oesterreich und Baiern schreiben die „Münch. n. Nachr.“: „Dieser Einbruch des Kaiserbesuches wird im Innern Deutschlands seine Wirkung nicht verfehlen; er wird aber auch im Osten und im Westen von unseren Grenzen verstanden werden. Wilhelm II. kam

Er sann auf Rache. Die Gelegenheit dazu kam. Heute war sie erfüllt. Der Bruder konnte nun kein Hindernis mehr bilden.

Wir führen alle diese Gedanken Resi durch den Sinn, als sie zu den Füßen der Leiche saß. Ihr war, als ob ihr das Herz in der Brust brechen müßte. Jetzt war sie allein auf der Welt, hilflos. Auch ihr Bräutigam, der Thal Müller, war gestochen. Auch er war unter den Rebellen gewesen, den jetzt Geächteten. Arme Resi!

Da legte sich plötzlich eine Hand auf ihre Schulter. Sie zuckte unter derselben zusammen. Ihre Blicke hoben sich und trafen ein verstörtes Antlitz. „Du hier?“ entfuhr es ihren Lippen und unheimlich funkelten ihre Augen. „Du hier?“ Der Bursche, der vor ihr stand, neigte das Haupt.

„Ja, Resi, ich — Du bist vereinsamt jetzt, bedarfst des Schutzes. Folge mir und werde mein.“

Da sprang die Dirne auf, faßte des Burschen Arm und zerrte ihn zur Leiche.

„Da, bei diesem blutigen Opfer, blick mir in's Auge und bekenne es mir offen, ob Du schuldlos an seinem Verrathe?“ Der Bursche erbehte und wollte sich den durchbohrenden Blicken des erregten Mädchens entziehen.

„Barmherziger Gott, Du siehst weg, Du wagst nicht zu antworten, Unseliger, warum hast Du das gethan!“

„Weil ich Dich liebe, zum Wahnsinn liebe,“ presste er hervor.

zu uns von den großen Kaisermanövern in Oesterreich; die Tüchtigkeit der uns verbündeten Arme hat sich glänzend erwiesen und noch nie ist die Innigkeit der Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich so oft, so feierlich, so stark aus berufenem Munde bekräftigt worden. Das werden sich alle diejenigen zu merken haben, welche auf eine Lockerung oder Lösung des Bündnisses spekulieren. Die Münchener Kaisertage aber, sind das denkbar schärfste Dementi gegen alle jene französischen Windbeutelereien, welche so eifrig nach Rissen und Spalten in dem Einheitsbau des Deutschen Reiches spähen. Wenn auch Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Parteien über die Wege bestehen, wenn auch die in der historischen Entwicklung und geographischen Lage begründeten Unterschiede zwischen Süd und Nord nie verwischt werden können: in Einem sind wir alle einig, alle — auch die großen Massen der Sozialdemokraten nicht ausgenommen — fühlen wir uns als Glieder eines gewaltigen Körpers, die gegen Außen ernst, fest und treu zusammenhalten.“

[T a l m i - F r e u n d s c h a f t.] Es war gar erbaulich zu sehen, wie sich bei den letzten Agrarverhandlungen, die Croaten, Dalmatiner, Istrianer und Slovenen, verbrüdereten und in dem Sinnenrausche einer förmlichen Rüttli Schwur ablegten, das großcroatische Reich müsse erstehen. Wie wir bereits bemerkt haben, wurden auch die Jungtschechen in Combination gezogen, mitzuthun bei dem panslawistisch, föderalistischen Hegenabathe. Das war Alles recht schön, so lange der Taumel anhielt. Kürzlich hat nun aber, ein jungtschechischer Abgeordneter, nachdem die Ernüchterung bei ihm eingetreten war, Farbe bekennet, und gemeint, die Sache habe eigentlich nur rosig ausgefallen, als sie in Wirklichkeit ist. Er äußerte sich, die Slovenen seien von der Idee der Herstellung des böhmischen Staatsrechtes, nicht so sehr erbaunt, wie man glaubte. Für sie gelten nur die großsüdslavischen Phantastiegebilde — das böhmische Staatsrecht meinen sie, könne vielleicht zu theuer werden, und die Summe Geldes, welche es den Südslaven kosten würde, stehe in keinem Verhältnisse, zu dem Werte der slovenisch-tschechischen Bruderliebe. Die „Grazer Tgsp.“ bemerkt in einem einleitenden Artikel hierzu, in sehr bezeichnender Weise: „Die Tschechen wissen sehr gut, warum sie mit solchem Eifer die Wiederherstellung ihres Staatsrechtes hegehren, trotzdem über dessen eigentlichen Inhalt die Gelehrten ihres Volkes noch immer nicht ganz einig sind. So viel ist ihnen nämlich klar, daß dieses Staatsrecht unter allen Umständen ihre finanzielle Selbstständigkeit erhält, und auf diese legen sie aus Gründen,

„Liebe!“ schrie sie auf. Es war ein Ton, der einem das Herz zerschneiden mußte. Unsäglicher Schmerz und Verachtung lagen darin. Wie ein Schauer durchlief es ihren Körper.

„Also meinethalben, meinethalben wardst Du ermordet! Und der Himmel öffnet sich nicht, sendet keinen Racheblitz herab, diesen Frevel zu vergelten?! O, wenn es einen Gott dort über den Sternen gibt, wenn er sich noch der Menschen erbarmt, die er geschaffen, so möge er mich rächen!“

Und wieder stürzte sie hin auf die Knie und ergriff die kalte Hand des todtten Bruders. Und da geschah Entsetzliches. Die heftige Bewegung hatte die Leiche erschüttert, ein frischer Strom Blutes ergoß sich aus deren Brust. Resi sprang auf.

„Dort, sieh' hin, der Todte selbst zeugt Dich des Mordes! So höre, Berruchter, Ich habe Dich geliebt, geliebt, daß mir das Feuer da drinnen fast das Herz verzehrte. Aber ich wollte es Dir nicht gestehen, Dir nicht, der Du Dich gerühmt, jede Dirne nach Wunsch zu gewinnen. Hart blüht' ich den eitlen Stolz. Aber jetzt liebe ich Dich nicht mehr, jetzt hasse ich Dich. Und was die Liebe nicht vermochte, vollbringt der Haß, er bricht mir das —“

Die bebenden Lippen verriethen nicht mehr das Wort. Sie stürzte zu Boden. Da warf sich der Bursche neben ihr nieder. „Resi, Resi, jetzt nicht, jetzt darfst Du nicht sterben!“ Und er streckte die Arme aus, sie emporzurichten. Sie aber stieß des Burschen Hand zurück. „Mörder!“

welche in den Büchern des Finanzministers ziffermäßig zu lesen sind, das allergrößte Gewicht. Böhmen zählt zu den wenigen activen Ländern des Reiches, aus deren Mehreinkommen das Deficit gedeckt werden muß, welches die vielen passiven Kronländer deren wir uns erfreuen, alljährlich aufweisen. Der Ueberschuß, den Böhmen an die Staatscasse abliefern, ist ein sehr beträchtlicher, und es begreift sich, daß die Tschechen den lebhaften Wunsch hegen, diese stattlichen Millionen, anstatt sie nach Wien abzuführen, im Lande zu behalten und sie, da sie in Prag die Mehrheit besitzen, nach ihrem Gutdünken zu verwenden. Was wäre das für ein Jubel, und wie würden die Feuergarben der Freude gegen Himmel lodern, wenn eine tschechische Mehrheit in Prag über dieses unmenschlich viele Geld ganz nach Belieben verfügen könnte! Aber den Ausfall müßten die übrigen Kronländer tragen, und keines bliebe dann verschont, weder Land noch Ländchen, und auch keine Nationalität, nicht der Deutsche, nicht der Slovane, nicht der Croate oder der Italiener — und die Mehrbelastung würde sie Alle begreiflicher Weise sehr empfindlich treffen. Eine vollständige finanzielle Zerrüttung der ärmeren Kronländer wäre die Folge der Einführung oder Wiederherstellung des böhmischen Staatsrechtes und diese Freundschaftsprobe scheint selbst den tschechenfreundlichsten Slovane und Croaten zu bedenklich, als daß sie sich derselben unterziehen möchten. Confectionelle Schule auf der einen, das böhmische Staatsrecht mit seinen finanziell vernichtenden Wirkungen auf die übrigen Kronländer auf der anderen Seite — es ist dafür gesorgt, daß die slavisch-clericalen Verbrüderungsbäume nicht allzu hoch emporkriechen. Jeder Teilnehmer muß besorgen, daß, wenn er Arm in Arm mit den Anderen allzumeist marschirt, die wackere Gesellschaft in kein Ackerfeld geräth und ihm die eigene Saat zerstampft. Das erklärt die Vorsicht und Bedenklichkeit, deren sich die guten Freunde gegenseitig beikulbigen.“

[Slavische Demonstrationen ohne Ende.] Die im Industriepalaste der Prager Ausstellung am 14. d. Mts., mittags vom Actionscomitee veranstaltete Centennialfeier des Besuches der damaligen Gewerbe-Ausstellung durch Kaiser Leopold, gestaltete sich wieder einmal zu einer tschechischen Kundgebung vom reinsten Wasser. Der Festredner, Comiteemitglied Zah,

schrte sie auf. „An Deiner Hand klebt Blut — nicht Du — mich erlöset ein Anderer.“

Nacht umfing ihre Sinne, aus der sie nicht mehr erwachte. Die Kesi war verrückt geworden, — die Kesi verrückt!

Acht Tage später lag sie selbst am Schragen, gemordet durch — mich. — —

Abgebrochen und erregt hatte der Alte erzählt, die letzten Worte aber mit furchtbarer Ruhe gesprochen.

„Entsetzlich!“ war es meinen Lippen entfahren.

„Ja wohl, entsetzlich, und doch bin ich schwerer bestraft als ich es verdient. Die Menschen haben mich aus ihrer Mitte gestoßen und der Allmächtige droben will mich nicht zu den Seinen nehmen. Alle, die ich gekannt, sind mir vorausgegangen und nur ich vermag nicht zu sterben. Gottes Rache hat mich zum Leben verurtheilt!“ Stöhnend bedeckte er mit den Händen sein Antlitz. So blieb er einige Minuten. Dann richtete er sich plötzlich rasch auf.

„Was schaut ihr so erschreckt, Herr? Alles, was ich Euch erzählt habe, ist Unsinn, nichts als Unsinn. Ich habe geträumt, Euer Schnaps war stark, gebt mir noch einen Schluck davon.“

Und wieder goß er das fenrige Getränk in einem langen Zuge durch die Kehle. Dann wandte er ohne Gruß fort. — —

Die Tiroler Blätter brachten jüngst die Nachricht, daß in St. N. der greise Veit N., einer der Letzten von Anno neun, im Alter von hundertundfünf Jahren gestorben sei. Damit hatte der zum Leben Verurtheilte die so heiß ersehnte Erlösung gefunden.

erzählte seinen Andächtigen, außer an der Erinnerung der Königskrönung, liege die Hauptbedeutung der Gedenkfeier in dem ungeheueren wirtschaftlichen Aufschwunge der tschechischen Nation, trotzdem dieselbe durch volle zwei Jahrhunderte geknechtet gewesen sei. Die nächste Consequenz dieser so außerordentlich gelungenen tschechischen Ausstellung müsse die vollste Emancipation der tschechischen Arbeit von allem fremden Capital, von jeglichem fremden Import sein, denn die Tschechen seien heute kräftig genug, um selbst zu exportieren. Die heiligste Pflicht aller tschechischen Kaufleute müsse es auch sein, jede fremde auswärtige Vertretung zurückzuweisen. „Unsere tschechische Ausstellung“, sagte Redner, „steht unter dem günstigsten Auspicien; unser Kaiser und König kommt, und er wird mit Bewunderung sehen, was tschechischer Fleiß und tschechische Arbeit zu leisten vermögen.“ (Stürmische Slava-Rufe; auf der Orgel wird die Volkshymne und dann die Nationalhymne angestimmt.) Der Feier wohnten im Festgewande die Prager Stadt-Vertretung mit dem Bürgermeister Solc, sämtliche Vorortvertretungen, das Kammer-Präsidium, die jungtschechischen Abgeordneten Herold, Rucjera und Rajtan bei. Der Statthalter Graf Thun und Oberstlandmarschall Lobjowitz, welche zur Feier ebenfalls geladen waren, sind nicht erschienen; desgleichen fehlten alle sonstigen Spitzen der Civil- und Militärbehörden.

[Wie schlau!] Es ist doch wunderbar, was jungtschechischerseits alles aufgeboten wird, um tatsächliche Verhältnisse zu verdrehen. Gegendmäßig legen die tschechischen Kampfbühne ein besonderes Gewicht darauf, den Glauben zu erwecken, dort wo ein reindeutsches Sprachgebiet besteht, existiere eigentlich doch ein gemischt-sprachiges. Die reindeutsche Stadt Reichenberg soll nun in diesem Sinne, gelegentlich des bevorstehenden Kaiserbesuches, umgewandelt werden. Wie dies in Scene gesetzt werden soll, verräth jedoch das jungtschechische Kuttenberger Blatt, welches Folgendes in einer Notiz aus der Schule plaudert: „Es wird dahin agitirt, daß den „König“ bei seinem Besuche in Reichenberg möglichst viele Tschechen aus dem geschlossenen Sprachgebiete begrüßen und dem Monarchen ihre Bescheidenheiten vorbringen. Es kommen nach Reichenberg an diesem Tage an die Tausende Tschechen; aus allen Städten Nordböhmens werden Sonderzüge dahin veranstaltet. So kann es geschehen, daß den „König“ in Reichenberg ebenso viele Tschechen als Deutschböhmen begrüßen werden. Sollten Tschechen zur Reise nach Reichenberg kein Geld besitzen, so wird ihnen dasselbe im Wege einer Sammlung beschafft, damit sie dem König in Reichenberg ihre „Reverenz“ beweisen und denselben in tschechischer Sprache begrüßen können“. Unsere deutschböhmisches Stammesgenossen werden es wohl nicht daran fehlen lassen, den heißspornigen Arrangements dieser Intrigue, den Spaß zu verderben. Dieselbe erinnert übrigens sehr an das, was die slovenischen Maulhelden, gelegentlich des Kaiserbesuches in Cilli auf dem Gebiete der Verdrehung, getrieben haben. Da hieß es auch, die „Zivio“-Rufe seien aus der Mitte der Bevölkerung von Cilli gekommen, während sich Jedermann überzeugen konnte, daß dieselben von den aus Anlaß des Sonntages anwesenden Landbewohnern abgegeben wurden, wozu sie von den slovenischen Hekern unermüdet angeeifert wurden.

Tagesneuigkeiten.

[Die Kaiserin auf der Reise nach Miramare.] Am Dienstag in der ersten Morgenstunde, berührte die Kaiserin auf der Reise von Triest nach Miramare, die Stadt Graz. Auf dem Bahnhofe fand kein Empfang statt. Der Hofseparatzug bestand aus sechs Waggons und wurde geleitet von den Herren Hofreisedirector Ritter v. Klauy und dem Verkehrsdirector-Stellvertreter D. Schüller. In der Station bestieg den Zug Herr Verkehrs-Controlor Nos, der denselben bis Steinbrück begleitete. Auf dem Perron waren anwesend die Herren Polizeicommissär Zhisshmann und

die Verkehrs-Controlore Schärtler und Preißler. Der Zug hatte nur einen Aufenthalt von 6 Minuten.

[Der Kaiser in Siebenbürgen.] Man schreibt uns aus Bistritz unterm 12. September: Heute um 12 Uhr 50 Minuten traf Kaiser Franz Josef, in Begleitung des Grafen Szapary und der Minister Fejervary und Szogyeny sammt Suite und den Militärattachés Deines und Brusati ein. Auf dem Bahnhofe wurde der Monarch von den Spitzen der Behörden, den Bischöfen, dem Corpscommandanten Szveteney und dem Officierscorps empfangen. Der Kaiser, welcher die ungarische Generalsuniform trug, wurde mit begeisterten Claqueurs begrüßt. Corpscommandant Szveteney erstattete die Meldung, worauf der Monarch den Ackerbauminister Bethlen durch eine Ansprache auszeichnete. Sodann begrüßte der Obergespann Bethlen den Kaiser, mit einer kurzen Anrede, welche damit erwidert wurde, daß der Kaiser versicherte er sei freudig in diese Gegend gekommen und verweile gerne hier. Nach der Vorstellung der Anwesenden, welche vom Kaiser durchwegs durch Ansprachen geehrt wurden, bestieg der Monarch den bereitstehenden Wagen und begab sich unter dem endlosen Jubel der Spalier bildenden Menge in das Comitathaus, wo da Hoflager aufgeschlagen wurde. Abends besichtigte der Kaiser die Beleuchtung der Stadt und wurde von der massenhaft angeammelten Menschenmenge überall herzlich begrüßt. Im Laufe des Abends, wurde dem Monarchen ein Fackelzug gebracht.

[Abreise des Kaisers Wilhelm von München.] Am 11. d. Mts. erfolgte die Abreise des deutschen Kaisers von München um 6 Uhr morgens. In seiner Begleitung beifand sich der Prinzregent, mit welchem er sich in den, auf dem Bahnhofe errichteten Königspavillon begab. Dahin folgten auch Prinz Ludwig und Herzog Theodor von Baiern. Nach kurzem Aufenthalte in dem Salon betraten die Fürstlichkeiten, ihnen voran der Kaiser, den Perron und gingen zu den Waggons. Es waren wieder die beiden Prachtwagen des Königstrains zur Verfügung gestellt worden. Sofort bestiegen die hohen Herren den Aussichtswagen, in dem der Kaiser sich eine Cigarre anzündete. Der Herrscher war in bester Stimmung und unterhielt sich lebhaft mit dem Prinzregenten und Herzog Karl Theodor. Der Kaiser lachte mehrermale herzlich auf und schien sehr erheitert zu sein, daß sich das Publicum, welches in die Halle drängte, trotz der frühen Stunde so zahlreich eingefunden hatte. Das übrige Gefolge war indessen ebenfalls eingestiegen — der Reichskanzler und Graf von Blumenthal hatten schon vor Ankunft des Kaisers in einem Coupé erster Classe Platz genommen — und unter den lebhaften Hochrufen des Publicums verließ der Train die Halle und mit ihm der Kaiser München. Noch mehrermale winkte der Kaiser den Zurückbleibenden zu, besonders freundlich grüßte er den ersten Bürgermeister Dr. v. Widenmayer, welchem er wiederholt freundlich zuwinkte.

[Deutscher Schulverein.] In der letzten Ausschussung wurde der Frauenortsgroupe in Wiesbaden, für die Unterstützung zweier Kindergärten, der Ortsgr. in Seckab für das Erträgnis eines Festes, der Ortsgr. Triebisch, für das Ergebnis einer Abendunterhaltung und der Schützengesellschaft in Thörl-Asien für eine Sammlung zugunsten des Vereines der Dank ausgesprochen und die Zuwendung der namhaften Spende eines Ungenannten durch die Frauenortsg. Graz sowie den Anfall eines Legates nach Fraulein Hermine Griensteidl in Oberhollabrunn zur Kenntnis genommen. Dr. Groß erstattete seinen Bericht, über eine Reise nach Sehdorf. Für die Schule in Horscham wurden Lernmittel und Schulgeld bewilligt, die Auszahlung einer Schulsubvention für Oberberg beschlossen und für arme Schulkinder in Liebenau, Schüttenhofen und Frauenthal, Unterstützungen gewährt. Dem Kindergarten in Rokitz, wurde eine Unterstützung weiter bewilligt und die Mittheilung, über freiwillige Beiträge aus Deutsch-Benešau, zur Erhaltung des dortigen Kindergartens, zur Kenntnis genommen. Die Befehung erledigter Stellen, an Vereinstanstellen

wurde in Berathung gezogen. Schließlich wurde eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten erledigt.

[Landwirtschaftlicher Vortrag in Cilli.] Am Sonntag den 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags wird Herr Dr. Ernst Kramer, Dozent an der technischen Hochschule in Graz, über Einladung der landwirtschaftlichen Filiale Cilli, im Salon „Zum Löwen“, einen Vortrag über „die Bedeutung und Anwendung künstlicher Düngemittel“ halten.

[Mit dem Messer.] Am verflossenen Sonntag, gegen 9 Uhr abends ging der Gastwirt Anton Delakorda, in Begleitung seines Freundes Johann Prekorschel, durch den Markt Sachsenfeld, wo ihnen die Brüder Franz und Karl Zwiffl begegneten, mit welchen sie in einen Wortwechsel geriethen. Prekorschel, ein Hühnerkopf, zog sein Messer, mit welchem er dem Franz Zwiffl mehrere Stiche versetzte. Letzterer brach bewußtlos zusammen, seine Verletzungen sind schwere. Er hatte Stichwunden an der linken Wange und Stirnseite, dann am Bauche eine gefährliche Schnittwunde. An dem Aufkommen des schwer Verletzten wird gezweifelt.

[Localbahn Cilli-Schönstein-Wöllan.] Die Grundeinlösungen der Variante km. 3.5 — 11.9 ist, wie uns von wohlinformierter Seite gemeldet wird, bereits vollendet. Daß die Grundeinlösungen so rasch, ohne Expropriation durchgeführt wurden, ist der energischen Forcierung und constanten Einlösung der Grundstücke, unter persönlicher Leitung des Bauunternehmers, Herrn D. Lapp zu danken, wobei er von dem Geometer Josef Mrkvička und dem beideten Schätzmeister im Oekonomiefache, Herrn Franz Walland bestens unterstützt wurde. Die Station Sachsenfeld gelangt im Laufe der nächsten Woche unter Dach, die Station Petrovic erhebt sich bereits. Es ist zu erwarten, daß auch die Bahnarbeiten zum richtigen Termine fertig werden.

[Fahnenweihe.] Der Männergesangsverein „Viehring“ feiert am 4. October, am Namenstage des Kaisers, das Fest seiner Fahnenweihe.

[Slovenen-Sprizfahrt nach Tüffer.] Am verflossenen Sonntag, nachmittags, hielt der Verein „Cyrill und Method“ in Tüffer eine Versammlung im Hotel „Flößer“ ab, bei welcher natürlich auch die Herren Pervalen nicht fehlen durften. Die Versammlung nahm sich ziemlich mager aus. Die geistlichen Herren und ihre slovenischen Affilierten unterhielten sich übrigens so gut es ging und ließen sich zur Abwechslung, am Schlusse etwas vorfinden.

[Brand.] Am 8. September l. J., gegen 5 Uhr früh, brach in dem aus Holz erbauten, mit Stroh gedeckten, in der Gemeinde Arnesko, Bezirk Lichtenwald befindlichen Weinkeller des Grundbesizers Joh. Glagoušek aus Blischew, Haus-Nr. 35, auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, welches diesen Keller nebst dem am Boden befindlichen, dem Grundbesizer Johann Glas aus Senovo gehörigen Futtervorräthen und 3 Rükkenkörbe einäscherte, wodurch ein angeblicher Gesamtschaden von 300 fl. entstand. Menschenleben ist keines zu beklagen, auch Hausthiere gingen nicht zugrunde. Der Weinkeller war bei der Feuerversicherungs-Anstalt „Noeth Britisch“ auf 200 fl. und die darin befindlichen Gebinde auf 45 fl. versichert.

[Auf der Straßermordet.] Der Reservist Michael Seuschek aus Svetina, wurde am Sonntag, 7 Uhr abends, auf der Straße St. Ruperti, von vier Bauernburschen erschlagen.

[Eine lebendige Fackel.] Am 4. d. Mts. um 5 Uhr nachmittags, spielten mehrere Kinder in Lubetschno auf einer Wiese. Sie machten mit Zündhölzchen und Klaudholz Feuer und hatten ihre Freude, als dasselbe licht aufloderte. Die sechsjährige Agnes Pokelscheg, aus dem genannten Orte, trug auch kleines Holz zum Feuer, letzteres ergriff ihre Kleider, so daß sie bald in helle Flammen gehüllt war. Als die Kinder ihre Spielgenossin in diesem Zustande sahen, stoben sie entsetzt auseinander. Das arme Mädchen, dessen Leib

ganz mit Brandwunden bedeckt war, erlag um 1 Uhr nachts den schweren Verletzungen.

[Grazzer Männergesangsverein.] In der Freitag abgehaltenen Vereinsversammlung wurden die Vorstände der Züricher Gesangsvereine „Harmonie“ und „Männerchor“, die Präsidenten Schneebeli und Bürke, in Anerkennung ganz hervorragender Verdienste um den Grazzer Männergesangsverein anlässlich der Sängerreise einstimmig zu Ehrenmitgliedern dieses Vereines ernannt.

[Der Grazzer Gemeinderath auf dem Schöckel.] Am verflossenen Donnerstag machten 23 Grazzer Gemeinderäthe mit dem Bürgermeister Dr. Portugall und seinen Stellvertretern Dr. Bayer und Koller einen Ausflug auf den Schöckel, welcher vom schönsten Wetter begünstigt war. Beim festlich geschmückten Stubenberghause wurde die Gesellschaft vom Pächter, Herrn Hannack, empfangen und in die die Räume geleitet. Um halb 8 Uhr abends fand das Diner statt, an welchem die Herren Bürgermeister Dr. Portugall, Vicebürgermeister Dr. Bayer und Koller und die Herren Gemeinderäthe Appel, Benischke, Braun, Dr. v. Derschatta, Fischer, Förster, Gerl, Harter, Dr. v. Kokoschinegg, Kraft, Dr. v. Plazer, Ruderer, Schabl, Selbacher, Dr. Sigmund, Spiller, Stowasser, Dr. Walser und Wendl theilnahmen. Es wurde eine Reihe von Trinksprüchen ausgebracht unter denen besonders folgende erwähnenswert sind: Herr Dr. J. K. v. Plazer begrüßte als Obmann des steirischen Gebirgsvereines und Hausherr die erschienenen Gemeinderäthe und verließ der Freude Ausdruck, den Gemeinderath, der in opferbereiter Weise zum Zustandekommen des schönen Baues beigetragen hat, in den wohnlichen Räumen begrüßen zu können. Dann folgte die Reihe der Toasts, die ausnahmslos mit Jubel aufgenommen wurden. Herr Bürgermeister Dr. Portugall dankte dem Hausherrn für den lebenswürdigen Empfang, hob die segensreiche Thätigkeit des Gebirgsvereines hervor und leerte sein Glas auf den steirischen Gebirgsverein und dessen hochverdienten Obmann Herrn Dr. v. Plazer. Die Herren Vicebürgermeister Dr. Bayer und Koller widmeten gleichfalls dem Gebirgsverein und dem Hausherrn lobende Worte der Anerkennung und tranken auf das Wohlergehen der Beiden. Herr Dr. Kokoschinegg toastirte auf die Herren Bürgermeister, Herr Dr. v. Derschatta auf die deutsche Einigkeit, Herr Dr. Portugall auf die Sänger, Herr Selbacher auf das deutsche Lied und den Grazzer Männergesangsverein. Am Schluß des Abendes fand eine effektvolle Beleuchtung des Berges und ein kleines Feuerwerk statt. Die Excursion des Grazzer Gemeinderathes, auf den Schöckel, ist auch von einem practischen Resultate begleitet. Es wurde das Project der Erbauung einer Eisenbahn auf den Schöckel in Betracht gezogen, und es ist Aussicht vorhanden, daß dasselbe realisiert werden dürfte. Eine vorläufige sachmännische Schätzung beziffert das Baukapital für die Schöckelbahn, welche man sich von Graz bis Radegund als Adhäsionsbahn und von da bis zur Spitze theilweise an der Abt'schen Zahnstange geführt denkt, mit 300.000 fl. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Bahnproject, welches eine wesentliche Förderung des Fremdenverkehrs im Gefolge hätte, auch auf die weitgehendste Förderung seitens des Landesauschusses rechnen darf.

[Sieg der Grazzer Rennfahrer in Wien.] Bei dem Sonntag nachmittags im Prater in Wien abgehaltenen internationalen Radwettfahren, errang Herr Hans Schneider vom Grazzer Bicycle-Club, den Führungspreis im 10 Kilometer-Rennen. Im Hochrad-Vorgabefahren und im Prater-Preisfahren, errangen die Gebrüder Schneider ehrenvolle dritte Preise. Der Meisterfahrer Herr Lehr aus Frankfurt siegte in allen Nummern gegen seine Concurrenten, mit großer Ueberlegenheit.

[Marburg—Wieser-Bahn.] Die wichtige commercielle Bedeutung dieser Bahn, für die Stadt Marburg, wurde in der am 10. d. M. im Gemeinderathssaal in Marburg

stattgehabten Sitzung der Interessenten für diesen Bahnbau, voll anerkannt, mit dem Bedenken, daß die Bahn eine schmalspurige sein müsse, um die Kosten auf das niedrigste Maß zu stellen. Es wurde beschlossen, den Landesauschuß um seine Unterstützung und die Genehmigung des Projectes zu bitten, früher aber einen Fachmann mit den Vorarbeiten zu betrauen und zu diesem Zwecke 600 Gulden auszuwerfen; dieser Betrag solle von der Stadt Marburg, der Bezirksvertretung Marburg und der Bezirksvertretung Arnfels zu gleichen Theilen bestritten werden. Ingenieur Scheikl, welcher die Pläne der im Jahre 1886 vorgenommenen Tracierung der genannten Strecke der Versammlung vorlegte, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß 400.000 Meterzentner auf der in Aussicht genommenen Linie gewiß würden befördert werden und daß daher für diese Frachten allein schon sechs Züge im Tage — drei von Marburg und drei von Wies aus — verkehren müßten.

[Personenfrequenz an den letzten Feiertagen.] Auf der Süd- und Staatsbahn war der Personenverkehr in den abgelautenen zwei Feiertagen wieder ein sehr lebhafter. Die Südbahn beförderte mindestens 5000 Passagiere nach Agram, Triest, Graz und Wien und die Staatsbahn auf den Linien Laibach-Tarvis und Laibach-Stein ebensoviele.

[Verunglückt.] Am letzten Dienstag, nachmittags, stürzte ein Reisender Namens Alois Meichenitsch aus Leitersberg von der Plattform des fahrenden gemischten Zuges auf den Bahnkörper und verletzte sich lebensgefährlich. Der Unfall ereignete sich vor dem Leitersberger Tunnel.

[Körnerfeier.] Am 23. d. Mts. findet in Graz in den Annensälen eine Feier zu Ehren des 100. Geburtstages Theodor Körner's statt. Es hat sich ein Festausschuß gebildet, welcher dieses nationale Fest in würdiger Weise zu begehen gedenkt und bereits die wichtigsten Vorarbeiten vollendet hat. Der Grazzer Männergesangsverein hat, wie schon gemeldet, in seiner letzten Vollversammlung einstimmig beschlossen, mitzuwirken, der Violinvirtuose Herr Rudolf Berdacher, ein Schüler Joachim's, wird Werke L. Spohr's zum Vortrage bringen, auch die gegenwärtig so vortrefflich geschulte Bürgercorpsskapelle wurde für das schöne Unternehmen gewonnen und wird Concertnummern aus den Werken deutscher Meister zum Besten geben. Die Reichsrathsabgeordneten Herren Dr. J. v. Derschatta und Dr. Hofmann-Wellenhof haben ihr Erscheinen zugesagt. Das Reintagnis ist zu gleichen Theilen der „Hamerling-Stiftung zu Kirchberg am Walde“ und der Errichtung des Hamerling-Denkmales in Graz gewidmet. — Die Verbindung deutscher Kärntner Studenten „Lauriska“ in Graz feiert den hundertsten Geburtstag Theodor Körner's durch einen am 26. September d. J. in den Casinosälen Klagenfurts veranstalteten Festcommers, zu welchem der dortige Männergesangsverein und dessen Hausorchester ihre Mitwirkung in freundlichster Weise zugesagt haben; die getroffenen Veranstaltungen bürgen für einen glänzenden und würdigen Verlauf der geplanten Feier.

[Jakob Schmölzer's Geburtshaus.] Bezüglich der richtigen Geburtsstätte des Wiedererweckers und Hüters des heimathlichen Sanges, Jakob Schmölzer, wurde nun eine interessante Entdeckung, gemacht. Die „Grazzer Tgspst.“ berichtet hierüber. Seit dem Jahre 1888 spricht es eine graue Stein Tafel an dem Pichler'schen Hause am Nicolaiquai in goldenen Lettern aus, an dieser Stelle sei der steirische Ländlicher Jakob Eduard Schmölzer am 9. März 1812 geboren worden. Darunter lesen wir „Gewidmet vom Steirischen Sängerbund“. Bekanntlich wurde diese Tafel anlässlich des steirischen Sängerbundesfestes im Jahre 1888 in feierlicher Weise enthüllt und allgemein wurde das freundliche Haus am Nicolaiquai als die Stätte bezeichnet, wo der kleine Jakob das Licht der Welt erblickt habe, und auch die Gattin und die Verwandten Schmölzer's waren derselben Anschauung. Als der Beschluß gefaßt wurde, dem populären Componisten an der Stätte seines Schaffens ein Denkmal zu

leben, stöberte man auch in dessen so lange unbeachtet gebliebenen Tagebüchern und da entdeckte man, daß Schmölzer nicht in dem erwähnten Hause geboren sei, sondern daß dasselbe nur dem Vater des gefeierten Tonbilders gehört habe. Im Tagebuche Schmölzer's findet sich nur in kurzen Worten die Bemerkung, daß er „am mitteren Gries auf der linken Seite der Straße im damals Amon'schen Hause“ geboren worden sei. Dies ist auch in der anlässlich der Enthüllungsfest erschienenen Festschrift verzeichnet. Noch immer wußte man jedoch nicht, wo dieses Amon'sche Haus gegenwärtig zu suchen ist, da nämlich seit dieser Zeit der Bezirk Gries wesentliche bauliche Veränderungen erfahren hat und die Aufschreibungen des Stadtbauamtes in dieser Angelegenheit gar keinen Aufschluß geben können. Die Stätte, wo der Viedervater des Würzthales geboren wurde, ist nun gefunden. Schmölzer kam am 9. März 1812 am unteren Gries Nr. 366^{1/2} geboren worden. Das Gebäude, in dem der kleine Jakob die ersten Jahre verlebte, ist in seiner damaligen Gestalt längst vom Erdboden verschwunden, es wurde 1815 abgetragen, worauf ein Jahr später das noch heute dort befindliche Haus erbaut wurde, welches dormalen Nummer 2 trägt, in der Brückentopfgasse steht und dem Herrn Anton Sailer gehört. Das also ist die Stätte, wo Jacob Schmölzer als kleiner Junge seinen Kinderspielen oblag, angethan mit grünen Niederschuhen, weißen Strümpfen, weißen Höschen und einem rothen Rößlein und mit einem niedlichen Käpplein auf dem lockigen Köpfschen.“

[Aviso.] Das k. u. k. Militär-Aerarkant nach kaufmännischer Usance nachstehend angeführte Quantitäten Körnerfrüchte magazinsmäßiger Qualität und zwar: ab Militär-Verpflegungs-Magazin in Graz 1150 kg. Roggen, 6090 kg. Hafer; in Marburg 9110 kg. Weizen; 21030 kg. Roggen, 4580 kg. Hafer, in Klagenfurt 2200 kg. Roggen; in Triest 200 kg. Hafer; in Görz 810 kg. Hafer; in Pola 250 kg. Hafer. Die diesbezüglichen Verkaufsanträge sind bis längstens 28. September 3. 10 Uhr vormittags der k. u. k. Intendant des 3. Corps in Graz zu überreichen. Alle, diesen Kauf betreffenden Einzelheiten sind aus den, bei den vorangeführten Verpflegungs-Magazinen erliegenden Usancen ersichtlich.

[Zu den Ueberschwemmungen in Kärnten.] Die kärntnerische Sparcasse hat 2000 Gulden zur Vertheilung an die dürftigsten Bewohner des Canal- und Gailthales gewidmet, welche durch die Hochwasserkatastrophe vom 23. August so schwer getroffen worden sind. Insbesondere sollen dabei jene Einwohner und Dienstboten berücksichtigt werden, welche ihre Habe eingeküßt haben. — Aus Weiz wird unterm 11. d. M. gemeldet: Der Statthalter ist hier mittags eingetroffen. Nach Besichtigung des Marktes und des passierbaren Klammthales, wird der Herr Statthalter morgen über Passail gegen Rathrein fahren. In einem Telegramm hat der Kaiser eingehende Bericht-erstattung verlangt. Es wird ausgiebige Hilfe in Aussicht gestellt. — Ueber die Besichtigung, der durch die Wasserschäden verheerenden Umgebung von Passail, durch den Statthalter Baron Kübeck wird der „Graz. Tspst.“ berichtet, daß derselbe in Gutenberg, von der Gemeindevertretung und dem Veteranenverein, in herzlicher Weise empfangen wurde. Von da setzte der Statthalter in Gesellschaft des Schloßherrn von Gutenberg, Grafen Stubenberg, des Bezirkscommissärs von Weiz, Herrn Grafen Alberti, des Bürgermeisters von Weiz, Herrn Landtagsabgeordneten Mosdorfer, und des Bezirksvertretungsmitgliedes, Senzenwerks-Directors Herrn Eisele aus Arzberg, die Fahrt nach Passail fort, wo sich die Gemeindevertretung zum Empfang des Statthalters versammelt hatte. In Passail wurde das Diner eingenommen, worauf Freiherr von Kübeck sich zu Fuß zur Besichtigung der durch das Hochwasser so schwer geschädigten Umgebung begab. Der Statthalter unterzog vorerst den nach Rathrein führenden Graben einer eingehenden Besichtigung und überzeugte sich hiebei von den Verheerungen. Während dieser Begehung, erschien die Witwe des

der Katastrophe zum Opfer gefallenen Schmiedes, eine junge Frau, vor dem Statthalter, dem sie ihr Leid klagte und das Elend schilderte. Freiherr von Kübeck tröstete die Frau in der liebenswürdigsten Weise. Dann wurde die Straßenstrecke, gegen die Weizklamm, insoweit es die unterbrochene Communication erlaubte, begangen. Die verwüthete Landschaft bietet einen trostlosen Anblick, doch dürfte sich der Schaden niedriger belaufen, als in den ersten Tagen angenommen worden ist. Die Straße hat acht größere Unterbrechungen erlitten. Nachdem sich Baron Kübeck auch von den Schäden dieser Strecke auf das Eingehendste überzeugt hatte, wurde die Rückfahrt nach Schloß Gutenberg angetreten, wo der Statthalter der Frau Gräfin Stubenberg einen Besuch abstatte und die Räume des interessanten Baues besichtigte. Um 10 Uhr erfolgte die Wiederankunft in Graz.

[Viehseuche im Bezirke Mahrenberg.] Im Bezirke Mahrenberg ist die Maul- und Klauenseuche bereits in den Ortschaften Remschnigg, Dörf, Oberfeisnig, Unterfeisnig und Hohenmauthen ausgebrochen, weshalb auch bis auf weiteres die Abhaltung von Viehmärkten in Mahrenberg und Hohenmauthen resp. im ganzen Bezirke sistirt ist. In obgenannten Ortschaften sind über 60 Stück Vieh erkrankt.

[Schwer bestrafte Neugierde.] Die Keuschlerstochter Maria Prutsch, in Leibnitz, ein 19jähriges Mädchen, wurde vor kurzem das Opfer ihrer Neugierde. Sie kam am bezeichneten Tage um 7^{1/4} Uhr früh in den Krämerladen der Maria Schattlbauer in einem benachbarten Dorfe, wo dieselbe 18 Stück Eier für Kaffee umtauschen wollte. Da die Krämerin Maria Schattlbauer, beim Frühstückochen in einem an das Gewerbslocal angrenzenden Zimmer beschäftigt war und Maria Prutsch nicht gleich abgefertigt wurde, gieng Letztere auch in das erwähnte Zimmer, begab sich hinter dem Rücken der Schattlbauer, zu dem in diesem Zimmer befindlichen Aufschußkasten, auf welchem unverwahrt, ein mit sechs Patronen geladener Revolver lag, machte sich mit demselben zu schaffen, wobei es geschah, daß der Revolver lösging und die Kugel der Maria Prutsch, oberhalb des rechten Ohres quer durch den Kopf drang. Das Mädchen war in wenigen Sekunden eine Leiche. Gegen den Besitzer des Revolvers wurde die Strafamtshandlung wegen fahrlässiger Aufbewahrung der Waffe eingeleitet.

[Thätigkeit der Sicherheitswache.] Hierüber berichtet man uns aus Marburg: Im verfloffenen Monat wurden 70 Individuen, und zwar 44 Männer und 26 Weiber arretirt. Von diesen wurden dem Gerichte 13 wegen Diebstahls, 2 wegen anderer Strafgesetzbestimmungen und 9 wegen Landstreicherei zur Bestrafung übergeben. 25 Individuen wurden mittelst Schubes in die Heimat befördert und 3 Weiber zur ärztlichen Behandlung dem Krankenhaus übergeben. Wegen Trunkenheitsexcesse wurde ein Mann beim Stadtrathe abgestraft, und 17 Personen wurden entlassen und verschiedenen Arbeitsleistungen überwiesen. — Nach dem Ausweis über die Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in der Landeshauptstadt Graz im Monate August wurden bei der städtischen Sicherheitsbehörde 319 Anzeigen wegen strafgerichtlicher Delicte — zumeist gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums — zu Protocoll genommen und hierber die polizeilichen Vorerhebungen eingeleitet. Die Sicherheitswache hat 200 Straßenpolizei-Übertretungen, 30 Übertretungen der Lohnkutschordnung und 24 Thierquälereien zur Anzeige gebracht. Selbstmorde oder Selbstmordversuche sind zehn und Unglücksfälle mit schweren oder leichten Verletzungen 22 zur Kenntnis der Sicherheitsbehörde gelangt.

[Schloßbergfest.] Aus Bruck a. d. M. wird uns geschrieben: Das ursprünglich für Sonntag den 6. d. M. angeetzte Schloßbergfest unserer Feuerwehr mußte wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung unterbleiben und wurde nun Dienstag, begünstigt vom Himmel, abgehalten. Der Verlauf desselben war ein durchaus gelungener. Unter den Klängen der städtischen Kapelle marschirte die Feuerwehr um

2 Uhr nachmittags zum Festplatze ab und als bald strömte auch die Bevölkerung dem Schloßberge zu. Pöllerschüsse kündeten weithin, daß heute etwas besonderes oben los sei und die wehenden Flaggen zeigten, daß es ein Fest der Freude sei, das eben begangen wird. Der Besuch war ein äußerst starker, und das was die Feuerwehr zu bieten verstand, rechtfertigte auch die rege Theilnahme.

[Internationale Zucht- und Nutviehschau für Kinder und Schweine in Wien.] Die Anmeldungen zu dieser am 19. September d. J. in Wien stattfindenden Viehschau sind nunmehr abgeschlossen und läßt sich aus dem Ergebnisse der Anmeldungen, ein für züchterische Kreise sehr interessantes Bild erwarten, das die vielen hochwertigen Thiere liefern werden, welche anlässlich dieser Zucht- und Nutviehschau nach Wien gesendet werden. Den Viehzüchtern bietet diese reichbesetzte Schau die erwünschte Gelegenheit, daselbst die erforderlichen Ankäufe zu machen, da insbesondere von Kindern Originalthiere aus den besten Zuchten der Schweizer Kagen — namentlich Simmenthaler, dann Allgäuer und Montafouer, sowie Kuhländer und Pinzgauer Kinder zahlreich angemeldet wurden. Bei den hohen Viehpreisen, welche gegenwärtig manchenorts für gutes Zuchtmateriale verlangt werden, wird diese Schau den heimischen Viehzüchtern die Beschaffung von Zuchthieren wesentlich erleichtern und auch billiger gestalten, als der kostspielige Einkauf in den Productionsgebieten. — Die rege Theilnahme der landwirtschaftlichen Kreise an dieser Zuchtviehschau beweist der Vorschlag einer Reihe bekannter Züchter der Pinzgauer Rinderrasse, anlässlich dieser Schau eine Versammlung aller Rindviehzüchter, welche das Pinzgauer Rind bevorzugen, einzuberufen, um gleichmäßige Zuchtprinzipien diesfalls aufzustellen, und somit zur Hebung und Verbreitung dieses Rinderschlages zu wirken. Oekonomieverwalter Seligmann in Kapuvár, unterstützt durch die Besitzer renommirter Pinzgauer Zuchttheerden, wie J. Schmidtmann (Salzburg), Baron Berg (Böden), v. Plessing (Waldborf, Steiermark) und Professor Dr. Adams (Wien) laden zu einer regen Theilnehmung an dieser Zusammenkunft ein. Das Ausstellungscomité trug diesen Wünschen Rechnung und veranstaltete Montag, 21. September d. J., in den Ausstellungsräumen, vormittags 10 Uhr, eine Zusammenkunft und Besprechung aller Züchter, welcher Pinzgauer Rinder halten, die wohl sehr zahlreich besucht werden dürfte. Insbesondere werden bei dieser Besprechung die Prinzipien der Hochzucht dieser Rinderrasse zur Erörterung kommen. Eventuelle Anfragen sind an die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien (L. Herrngasse 13) zu richten.

[Todesfall.] Der ehemalige Bürgermeister-Stellvertreter von Wien, Johann Heinrich Steudel, ist am 13. d. Mts. abends in Baden, im siebenundsechzigsten Lebensjahre gestorben. Steudel gehörte durch 30 Jahre der Gemeinde-Vertretung an und war stets ein warmer Vertreter des fortschrittlichen Wienerbürgertums.

[Das Abgeordnetenhaus des Reichs.] von Josef Kürschner, Geh. Hofrat. 1891. Stuttgart, Jos. Kürschners Selbstverlag (Wien, Moriz Perles.) Ein warmes Interesse am Parlamentsleben zeitigte im Jahre 1890 die literarische Zwergfrucht „Der neue Reichstag“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien), ein Büchlein, das gleich nach seinem Erscheinen zu Hunderttausenden von Exemplaren abgesetzt wurde und selbstredend Herrn Geheimrat Kürschner zum Verfasser hat, während der nämliche Gewährsmann den im Titel angeführten Buchzweig veröffentlicht. Praktisch, sinnig, interessant und originell zugleich wie Kürschners Riesenwerke (Deutsche Nationalliteratur, Pipers Conversations-Lexikon mit Universal-Sprachen-Lexikon u. c.) sind auch des Stuttgarter Lexicographen niedliche Geistesfinder, und nicht zum geringsten gilt dies vom vorliegenden Büchlein. Dem Titelblatte geht das gelungene Porträt Seiner Majestät voraus, jenes selbst schmückt das weise kaiserliche Wort: „Ueber den einzelnen Parteien (steht) die Gesamtheit“ (11/4 1891) als Motto. Das Werkchen, von prächtiger Ausstattung und niedrigem Preise (70 Pf. — 40 Kr. 5. W.) ermöglicht, sich über Lebenslauf und Aussehen (also ein Buch „in Wort und Bild“) der einzelnen Volksvertreter bestens zu unterrichten und ihre genauen Personalien nach-

zuschlagen. Es bietet in seinem 1. Theile in durch- aus vorzüglicher Weise die wichtigsten Grundzüge aus der österreichischen Verfassung, soweit sie den österreichischen Reichsrath und das österreichische Abgeordnetenhaus angehen, woran sich gemeinverständliche Tabellen und sonstige für jedermann hochwillkommene tabellarische Zusammenstellungen anreihen. Der 2. Theil widmet jedem Abgeordneten eine Seite, aus deren oberster Zeile Land, Wählerklasse, Wahlbezirk oder Wahlkörper ersichtlich werden. Man erfährt hier ferner die Fraktionsstellung des Abgeordneten, den Club, dem er angehört, kurze aber verlässliche Lebensbeschreibungen des Betreffenden (Titel, Beruf, Stellung, Confession, etwaige schriftstellerische Thätigkeit, endlich die Wiener Adresse). Wir erwähnen ferner zum Lobe des Herausgebers die instructiven Zusammenstellungen der Volksvertreter nach Clubs und nach Parteien, Mittheilungen über Bureau und Kanzlei, weitere statistische Notizen und endlich ein tabellarisches alphabetisches Abgeordnetenregister.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 feinstes
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

„The Mutual“
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.
 — Gegründet 1842. —
 Die älteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 in Amerika.
 Die grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
 Total-Garantiefonds am 1. Jänner 1891: **Gulden 3678 Millionen.**
 Dieselben sind um mehr als 70 Millionen Gulden grösser wie bei irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
 Sämmtliche österr.-ungar. Lebens-Versicherungs-Gesellschaften hatten 1. Jänner 1890
 Versich.-Stand: Prämien-Zinsen: Netto-Zuwachs: Garantiefond:
 64.152,637 31.679,541 32.406,272 134.500,000
 „Mutual“ Gold: 209.717,983 66.516,905 179.175,403
 Die „Mutual“ ist eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, vertheilt demnach den gesammten Geschäftsgewinn unter die Versicherten.
 Die Gewinnantheile, welche die „Mutual“ seit Bestehen an ihre Versicherten auszahlt, sind weit mehr als doppelt so gross und im Verhältnis zur Prämien-Einnahme um mehr als 32% höher wie die irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
 Als besondere Garantien für die **österreichischen Versicherten** ist der ganze Reservefond in pupillarsicheren Papieren in der k. k. Staats-Central-Casse in Wien deponiert.
General-Direction für Österreich:
WIEN, I., Lobkowitzplatz 1.

Schöne, haltbare
Winteräpfel
 verkauft
 R. Valentinitsch
 in 774-3
Markt Tüffer.

Schöne Bauplätze
 im Stadtrayon Cilli
 sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluss durch Herrn Baumeister Higersperger u. Comp., Grazer Gasse Nr. 10

Johann Warmuth,
 Herren- und Damen-Friseur
 Grazerstrasse Nr. 10
 vis-à-vis Hôtel Koscher.

Leihbibliothek
 neu ergänzt
 bei
J. Rakusch, Buch- u. Papierhandlung
 Cilli, Hauptplatz Nr. 5.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach Amerika
 königl. Belgische Postdampfer der
 Red Star Linie von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia
 Concessioniert von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
 Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten
 an die
Red Star Linie
 in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**

Vertreter für Steiermark: ANTON STADLER, Graz.
 691-20

SCHUTZ - MARKE



Unübertroffen!
Ächt Kneipp-Malz-Kaffee
 oder mit
Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit
 feinem Aroma, das dem theuren giftbaltigen Bohnenkaffee
 entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur
 ächt in rothen, vieredigen Paqueten mit nebenstehenden
2 Schutzmarken;
 Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn
 allein priv. Malzkaffee-Fabrik.
 Zu haben in allen besseren Spejereihandlungen.

Vertreter für Steiermark: ANTON STADLER, Graz.

Copirtinten
 sowie
Schreibtinten jeder Art

aus der chemischen Fabrik der Gebrüder
 Müller Budapest, insbesondere empfehlens-
 werth für Comptoirs die **Anthracen-Copirtinte**
 In Cilli zu haben in der **Buch- u.**
Papierhandlung J. Rakusch.



MARIAZELLER
Magentropfen
 bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),
 ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender
 und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Ver-
 dauungsstörungen.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
 Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Steiermärkische
Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn
 Südbahn-Station Pöltschach.
 Saison: 1. Mai bis 30. September.
 Trink-, Bade-, Kaltwasser- und
 Molken-Curen etc.
 Brochüren u. Prospeete gratis durch die Direction.
 Tempel- und Styria-Quelle,
 stets frischer Füllung,
 altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkran-
 kung der Verdauungsorgane, auch angenehmes
 Erfrischungs-Getränk.
 Zu beziehen durch die Brannenverwaltung in Ro-
 hitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-
 Handlungen, renommierten Specerei- und Droguerie-
 Geschäften und Apotheken. 389-2

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten
in NEW-YORK.

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-
 Versicherungs-Anstalt der Welt,

denn

sie besitzt den grössten Versicherungsstand, 1890.	M. 3,062,815.510
sie macht das grösste neue Geschäft 1890	866,260,955
sie hat die grössten Prämien-Einnahmen, 1890	148,905,903
Vermögen im Jahre 1890	506,785,912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	100,471,899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das **Stock im Eisen-Palais** in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung, Tabelle I.		
	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	527.60	693.—	1310.—
40	626.—	850.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
50	943.60	1387.—	1930.—
	B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien, Tabelle II.		
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1087.60	1746.—	2430.—
	C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung, Tabelle X.		
30	fl. 976.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.69	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2% bis 4% bis 5% bis 6% bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizzen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

GRAZ, Klosterwiesgasse 30.
A. WALLOVICH. 1046-26

Bezirks-Agentur bei Josef Kalligaritsch in Cilli.

Wunderbar ist der Erfolg
 Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken
 etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Ge-
 brauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Dresden.
 Vorräthig à Stück 40 kr. bei Johann Warmuth,
 Friseur, Cilli. 271-3.



Gründlichen Unterricht

**Schnittzeichnen, Zu-
 schneiden und Kleiderma-
 chen** nach bewährter leicht fasslicher
 Methode, zu coulantem Bedingungen ertheilt

Marie Bechtold
 Damenkleidermacherin
 Cilli, Herrengasse 21.



SPIEL - KARTEN

Piquet,
 TAROK,
 Whist

zu haben
 in der

Buch- und Papier-Handlung
J. Rakusch, Cilli.

Kundmachung.

Der Landes-Ausschuß hat beschlossen, daß die Auszahlung der Interessen der steierm. „Landes-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen“ schon am 20. des der Fälligkeit vorausgehenden Monats (oder wenn dies ein Sonntag, vom darauffolgenden Wochentage) angefangen, an die Obligationenbesitzer speisenfrei und ohne Abnahme von Escompte-Zinsen erfolgen können.

Diese Begünstigung tritt bereits mit 20. resp. 21. September 1891 und bleibt bis auf abändernden Beschluß in Wirksamkeit.

Zahlstellen: in **Wien**: k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt,
in **Graz**: steierm. Landes-Obervernehmer-Amt. 798-1

(Nachdruck wird nicht honoriert)

Schöne Rosenerdäpfel

sind im Grossen und Kleinen billig zu verkaufen. „Akazienhof“ (Laibacherstrasse 24. 791-1

Kinderbett

ist sogleich billig zu verkaufen. Kapaunhof ebener Erde. 802-1

Offert.

Offerierte allen kaufustigen Aepfelhändlern, wie von früheren Jahren bekannt, gutes 803-1

Pressobst

JOHANN WRETSCHER, Gastwirt Cilli, Spitalgasse 3.

Ein Student

aus besserem Hause, wird bei einer guten Familie, wo unter strenger Aufsicht steht, in Kost und Wohnung genommen. Näheres Sanngasse 5/I. rechts. Weberhaus b. Perzel. 794-1

Schulmädchen

nimmt eine Beamtenwitwe in gute Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Jos. Matic, Bahnhofgasse. 795-2

Bei einer Beamtenfrau werden 773-2

Studenten

unter billigen Bedingungen in volle Verpflegung unter guter Aufsicht aufgenommen.

Anfrage: Herrengasse Nr. 25, I. Stock, rechts.

Gründlicher Unterricht

wird ertheilt in Volksschulgegenständen und Violinspiel. Wo? sagt die Admin. d. Bl. 793-3

Gründlichen und practischen

MUSIK - UNTERRICHT

für sämtliche

Streich- Holz- u. Blas-Instrumente
ertheilt unter coulantesten Bedingungen

Eduard Lenhard

CILLI, Herrengasse 23.

Einschreibungen beginnen vom 15. September an täglich von 11-12 Uhr vormittags. 708-4

Für Jedermann!

Sehr grosses

Nebeneinkommen

kann sich Jedermann (speziell Personen die Beziehungen in allen Kreisen der Gesellschaft besitzen),

ohne Kapital und ohne Risiko

auf solide Art schaffen.

Um nähere Informationen zu erhalten, adressiere man: **J. DANNEBERG,**

WIEN, I., Kumpfgasse 7. 799-



Kundmachung.

Donnerstag, den 24. September l. J. um 8 Uhr vormittags werden circa

166 Ausmuster-Pferde

am städtischen Pferdemarkt (Schlachthaus) in Graz, im Lizitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamäßigen Stempelgebühr veräußert. 797-3
Kaufustige werden hiezu eingeladen.

Vom k. u. k. Commando der Train-Division Nr. 3 in Graz.

Wohnung

Eine große 801-c

Schulgasse Nr. 18, II. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Keller ist pr. 1 October d. J. zu vermieten. — Jahreszins fl. 288.40. — Auskunft in der Sparcasse der Stadtgem. Cilli.

Eine schöne Wohnung

mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer, Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiese.

Freundliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung ist vom 1. September zu beziehen; selbe kann auch getheilt werden. — Auskunft in d. Expd.

Ein Stall

für zwei Pferde mit Sattelkammer, dann ein grosser lichter Keller ist sofort zu vermieten. Anfrage Schulgasse Nr. 11, III. Stock. 785-5

Bei der „Krone“ in Cilli

sind mehrere Magazine und Schüttböden sowie ein grosser Weinkeller zu vermieten. Näheres bei Bierdepot der Brüder Reininghaus dortselbst. 800-3

drei Magazine

Im neuen Stallnerischen Hause sind zu verpachten; event. eine Stallung für 2 bis 4 Pferde und Wagenremise. 786-8

10 Gulden Belohnung.

Eine goldene Damen-Remontoir-Uhr sammt Kette gieng am Hauptplatz verloren. Abzugeben bei Hrn. A. Hausmann, Rathhausgasse Nr. 4.

Unter günstigen Bedingnissen zu verkaufen:

Acker, Wiesen und Wälder in Langendorf und Ober-Priftova [50 Joch] parcellen- oder jochweise. Ein nettes Gehöfte, bestehend aus Wohnhaus, Kellergebäude, gemauerten Schüttboden, großer gewölbter Stallung, gemauert, ziegelgedeckt, mit 10 bis 30 Joch Ackerboden und einer schönen Wiese in Maiberg von 5 bis 6 Joch. — Kaufustige wollen am 20. September oder einem darauffolgenden September-Sonntag nachmittags an Ort und Stelle in Langendorf Nr. 57 erscheinen. Auskünfte in der Notariatskanzlei des Herrn Karl Filafarro in Bettan. 796-1

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, streng erzogen, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des E. Stiegler in Fohnsdorf (Obersteierm.) 777-3

1 Cassette
50 Briefpapiere, 50 Couverts
35 Kt. gutes weisses Papier
in der
Papier- und Buchhandlung
I. RAKUSCH, CILLI.

Dienstmann-Institut

Speditions-, Commissions- u. Möbeltransport-Geschäft

Bechtold & Regula, Cilli

Rathhausgasse 3

empfehltsich bestens zu Uebersiedlungen in Loco und per Bahn in k. k. priv. Patent-Möbelwägen ohne Umladung mit Ersparnis der Emballage.

Ab- und Zufuhr

von Frachten, Gepäck etc. von und zur Bahn. — Uebernahme von Emballierungen, Transporten von Clavieren, feuerfesten Cassen etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Preisfragen für Uebersiedlungen werden bereitwilligst beantwortet.